

KLARTEXT.

Sonderausgabe zur Stichwahl am 27.09.

Zeitung für Oberhausen
www.cdu-oberhausen.de

CDU OBERHAUSEN

Jetzt gilt es! Stichwahl 27.09.

STICHWAHL Die Wähler haben gesprochen und uns ein großartiges Ergebnis bei den Kommunalwahlen am 13. September beschert: Erstmals in ihrer Geschichte ist die CDU stärkste Partei in Oberhausen, gleichzeitig erhielt Daniel Schranz bei den OB-Wahlen eine überwältigende Zustimmung. Allerdings muss unser Oberbürgermeister trotz seiner 45,47 Prozent und eines Vorsprungs von rund 16 Prozentpunkten am 27. September in eine Stichwahl.



Fraktions-Chefin Simone-Tatjana Stehr sprach schon unmittelbar nach der Wahl von einem historischen Moment, der lange nachhallen wird. „Dass die CDU bei der Ratswahl vor der SPD liegt, gab's noch nie und selbstverständlich wird unser Oberbürgermeister am 27. September diesen Erfolg fortsetzen und bestätigen“, stellte sie dann kurz und bündig fest. „Dies wird ein tolles Jahr für uns.“

Für Stehr und die Oberhausener CDU ist es eine ausgemachte Sache: Auch bei der Stichwahl um das Amt des Oberbürgermeisters kann nichts mehr schiefgehen – wenn wir weiterhin um jede Stimme kämpfen. Letzteres macht auch der Parteivorsitzende Wilhelm Hausmann deutlich. „Ich

bedanke mich bei den Menschen in unserer Stadt für unser großartiges Ergebnis, appelliere aber gleichzeitig: bitte gehen Sie alle wieder zur Wahl, sonst geht selbst bei der breiten Zustimmung von über 45 Prozent für Schranz der Wählerwille noch verloren.“

Nicht zu sicher sein und weiterkämpfen

Nicht zu sicher sein und weiterkämpfen! So sieht es auch Schranz selbst. „Bei sieben Kandidaten um das höchste Amt in unserer Heimatstadt, mussten wir damit rechnen, dass es keine absolute Mehrheit gibt, sondern eine Stichwahl.

Die Aufgabe ist es jetzt, den Menschen deutlich zu machen, dass wir trotz des großen Vorsprungs von rund 10.000 Stimmen noch nicht am Ziel sind.“

„Ein rabenschwarzer Tag für die SPD“, titelte gleichwohl die NRZ in ihrem Kommentar. „Daniel Schranz agierte als Oberbürgermeister zu souverän, erlaubte sich kaum Schwächen und Skandale“. Die WAZ kommentiert ähnlich, sah „eine historische Wahl“ und lobte ebenfalls den CDU-Kandidaten. „Die Oberhausener nehmen Schranz ab, dass er mit vollem Einsatz für seine Heimatstadt kämpft“.

Dem ist wenig hinzuzufügen.

Liebe Mitglieder, Freunde und Kritiker der CDU!

Der Wunsch der Oberhausenerinnen und Oberhausener war schon seit Wochen und Monaten erkennbar, am Ende spiegelte er sich auch im Wahlergebnis wider. 45,5 Prozent der Menschen in unserer Stadt möchten, dass der alte Oberbürgermeister auch der neue sein wird. Auf den

Wilhelm Hausmann
MdL



Zweitplatzierten entfielen gerade mal 29,7 Prozent der Stimmen. Auch im Namen von Daniel Schranz möchte ich mich für dieses Vertrauen ganz herzlich bedanken.

Aber wir sind noch nicht am Ziel und müssen in die zweite Runde. Deshalb bitte ich Sie mit großem Nachdruck, jetzt nur nicht nachzulassen. Der politische Mitbewerber spekuliert ja genau darauf, dass wir uns nun zu sicher fühlen und nicht an die Wahlurne gehen. Klar ist aber: wir müssen verhindern, dass auf diesem Wege jemand durch die Hintertür an die Spitze unserer Stadt gelangt, der eigentlich schon deutlich geschlagen war.

Daniel Schranz hat uns bisher sicher durch die Pandemie geführt. Unaufgeregt, beharrlich und mit großem Erfolg hat er vor der Corona-Krise unsere Heimatstadt nach vielen Jahren der Schockstarre wieder Zuversicht vermittelt. Die Kurve zeigte überaus deutlich nach oben, das war an vielen Stellen erkennbar – nicht zuletzt am historischen Tiefstand der Arbeitslosenquote von 9,6 Prozent.

Sie alle, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger haben nun zu entscheiden! Ich bin mir sicher, mit Daniel Schranz an der Spitze werden wir nach der Pandemie wieder an die alte Dynamik anzuknüpfen. Das Rathaus ist kein Versuchslabor, deshalb darf es keine Experimente geben. Fatal wäre es, wenn unsere Heimatstadt wieder in den alten SPD-Stillstand zurückfällt. Deshalb am 27. September unbedingt Schranz wählen.

Sauberer und leiser durch die Stadt

VERKEHRSPOLITIK Stoag nimmt 13 neue Hybrid-Busse in Betrieb. 15 weitere folgen bis zum Jahresende.

Als „wegweisend mit Blick auf den Klimaschutz und einen zeitgemäßen Nahverkehr“ lobte Oberbürgermeister Daniel Schranz die Anschaffung von 13 neuen MAN-Bussen des Typs „Lion's City“ durch die Stoag. 15 weitere Busse sollen bis zum Jahresende folgen. Stickoxid- und CO₂-Ausstoß werden dadurch maßgeblich reduziert, was letztlich dazu führt, dass Diesel-Fahrverbote im Oberhausener Stadtgebiet verhindert werden können.

Geringerer Kraftstoffverbrauch und gesenkter Schadstoffausstoß

Bei der Vorstellung der neuen Busse wiesen Stoag-Chef Werner Overkamp, stellvertretender Aufsichtsratschef Denis Osmann (CDU) und Stefan Thurm, Abteilungsleiter Werkstatt und Betriebshof, auf die zahlreichen Vorzüge der neuen Busse hin. Dazu gehören ein geringerer Kraftstoffverbrauch ebenso wie ein deutlich gesenkter Schadstoffausstoß. Und: Die neuen Busse sind leiser. All dies werde möglich durch die Start-Stopp-Funktion, die an den Haltestellen und Ampeln alle Verbräuche und Geräusche auf Null setzt, betonte Overkamp. Rund 4,5 Millionen Euro investiert die Stoag in die modernen Fahrzeuge, die schon durch ihr auffälliges Design mit weit nach unten gezogenen Glasflächen an den Seiten viele Blicke auf sich ziehen werden.

Kernstück des in den „Lion's“ eingebauten Energiemanagementsystems ist ein Kurbelwellen-Starter-Generator, der die beim Bremsen entstehende mechanische Energie in elektrische Energie umwandelt. Angenehm für die Fahrgäste: An fast allen der 47 Sitzplätze gibt es USB-Anschlüsse, mit denen während der Fahrt Smartphones und andere Geräte aufgeladen werden können. Fahrgastinformationen werden durch Doppelmonitore übermittelt, die Videoüberwachung dient der Sicherheit. Bis Ende Oktober soll es wieder möglich sein, Tickets direkt beim Fahrer zu kaufen. Wer mag, kann dabei sogar mit EC- oder Kreditkarte bezahlen.



Werner Overkamp, Daniel Schranz und Denis Osmann wiesen auf die zahlreichen Vorzüge der neuen Busse hin.



FOTO: UWE ERNST

Politik-Debatten: Haushoher Punktsieg für den Titelverteidiger

Daniel Schranz wurde weder beim Heimspiel in der katholischen Kirche noch vor den strammen Gewerkschaftern des DGB ernsthaft in die Defensive gebracht.

WAHLKAMPF In St. Clemens und beim DGB: Daniel Schranz sehr überzeugend

Unterschiedlicher konnten die Schauplätze nicht sein: Zunächst in der katholischen Kirche St. Clemens in Sterkrade (Foto unten) und danach auf Einladung des DGB in der Luise-Albertz-Halle trafen die OB-Kandidaten zur Podiumsdiskussion aufeinander. Zwei Stunden lang ging es jeweils querbeet durch alle Bereiche der Kommunalpolitik. Haushoher Punktsieger: Daniel Schranz, der weder beim Heimspiel in der katholischen Kirche noch vor den



FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

strammen Gewerkschaftern des DGB ernsthaft in die Defensive gebracht wurde. Der wirkliche Gegner hat allerdings kein Parteibuch. Bei der Stichwahl könnte eine gewisse Wahlmüdigkeit aufkommen, denn viele Oberhausener glauben vielleicht, das Rennen sei im Sinne des Titelverteidigers gelaufen. Dass sich die Oberhausener CDU bemüht, potenziellen Schranz-Wählern einen letzten Motivationsschub für den Gang zur Wahlurne zu geben, liegt deshalb auf der Hand.

Alles ist anders in Coronazeiten, auch der Ablauf der Podiumsdiskussionen, irgendwie gedämpft. Maskenpflicht am Eingang, weiter Sicherheitsabstand zwischen den Zuhörern und auch den Kandidaten. Wobei Norbert Axt (Grüne), Thorsten Berg (SPD) und Jens Carstensen (Linke, fehlte in St. Clemens) nicht miteinander diskutieren. Sie geben nur die altbekannten Statements ab und beantworten brav die Fragen der Moderatoren Martin Schweer (St. Clemens) und Thomas Schicktanz (DGB). Dies alles sehr statisch, aber betont fair und ohne Schärfe, die sich wohl mancher Zuhörer

gewünscht hätte. Viel Neues war nicht zu erfahren.

Aus guten Gründen lehnte der Oberbürgermeister die Einrichtung einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft ab. Man sei mit den vorhandenen Wohnungsgenossenschaften und der Sparkasse als Investor gut aufgestellt. Ein „Masterplan Wohnen“ werde in absehbarer Zeit von der Verwaltung vorgelegt, der genauen Aufschluss über den Neubaubedarf in unserer Stadt gebe.

Fazit: Souverän und sehr überzeugend meisterte Daniel Schranz die beiden Politikdebatten. Sachte Kritik am steifen – Corona geschuldeten – Format muss aber sein. Zumindest hätte man jedem der Kandidaten die Chance geben können, den Mitbewerbern eigene Fragen stellen zu können. Bleibt zu hoffen, dass im nächsten Wahlkampf wieder wie gewohnt um die Stimmen der Bürger gerungen wird. Darauf setzt auch der Oberbürgermeister, der dieses Mal seine Lust am gepflegten politischen Disput nicht wirklich ausleben konnte.

Wieder 150 Arbeitsplätze auf altem Babcock-Gelände

WIRTSCHAFT Schranz freut sich über Erfolgsgeschichte im Quartier 231

Die Erfolgsgeschichte geht weiter! Gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Henley 360 Deutschland GmbH Philip Mersmann freute sich unser Oberbürgermeister jetzt über die Ansiedlung von „Durstexpress“ auf dem ehemaligen Babcock-Gelände. „Es macht wirklich Spaß die Entwicklung im Quartier 231 zu verfolgen“, sagte Daniel Schranz. „Schon wieder werden Arbeitsplätze geschaffen, die wir in unserer Stadt sehr gut gebrauchen können.“

Tatsächlich sind es sogar rund 150 neue Jobs, die an der Duisburger Straße gerade entstehen. Und nicht nur das. Die Henley 360 GmbH, die das 100.000 Quadratmeter große Gelände vor rund fünf Jahren gekauft hat, kann mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, dass damit in dem neuen Quartier 231 insgesamt sogar mehr als 800 Arbeitsplätze aus unterschiedlichsten Bereichen in den letzten drei Jahren angesiedelt wurden. Was ein weiterer Beleg dafür ist, dass es eben nicht nur die großen Player wie Edeka sind, um die man sich in unserer Stadt kümmert. Derzeit



„Es macht wirklich Spaß die Entwicklung im Quartier 231 zu verfolgen“, sagte Daniel Schranz im Gespräch mit Philip Mersmann.

FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

werden in den alten Werkshallen die etwa 7400 Quadratmeter für den expandierenden Berliner Getränkelieferanten ausgebaut. Den Betrieb aufnehmen will „Durstexpress“ in etwa sechs Wochen. Dann werden kurzfristig zwei weitere Mieter für insgesamt rund 8000 Quadratmeter in die alten Babcock-Werkshallen folgen oder vielleicht sogar schon dort

sein. Wer das ist, steht zwar schon fest, Branche oder Namen werden von Mersmann allerdings noch nicht verraten.

„Hier zwischen Lirich und Alstaden erleben wir ein gutes Beispiel dafür, dass überall in unserer Stadt unaufgeregt und beharrlich an einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung gearbeitet wird“, lobte Schranz.

Hoffnungsvolle Nachrichten aus Sterkrade: Das MAN-Werk an der Steinbrinkstraße hat gute Chancen, Standort einer großen Wasserstoffanlage zu werden. Dies wurde beim Treffen von Oberbürgermeister Daniel Schranz mit Ministerpräsident Armin Laschet und dem Vorstandschef von MAN Energy Solutions (ES), Uwe Lauber, deutlich, an dem auch Betriebsratschef Helmut Brodrick teilnahm. „Der Ministerpräsident hat uns überraschend deutlich Unterstützung für den Wasserstoff-Campus in Oberhausen signalisiert. Wir gehen jetzt mit Rückendeckung des Landes in die nächsten Gespräche“, gab sich Daniel Schranz optimistisch und wurde dabei von Armin Laschet bestärkt: „Ein Wasserstoff-Campus wäre eine Investition in die Zukunft, von der nicht nur Oberhausen profitieren würde, sondern auch das Land.“

Umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit der Wasserstofftechnologie

Die Politik müsse nun für „die richtigen Rahmenbedingungen“ sorgen um den Umstieg auf Wasserstoff möglich zu machen, betonte der Ministerpräsident, der dabei sicherlich die im Juni von der Bundesregierung beschlossene nationale Wasserstoffstrategie im Blick hatte. Danach sollen rund neun Milliarden Euro in den Bau von Wasserstoffanlagen investiert werden, die dem Klima und der Wirtschaft gleichermaßen helfen. Bei Wasserstofftechnologien solle Deutschland „die Nummer eins werden“, hatte Wirtschaftsminister Peter Altmeier (CDU) nach dem Kabinettschluss die Richtung vorgegeben. Wasserstoff sei „entscheidend für die Dekarbonisierung wichtiger deutscher Kernbranchen wie der Stahl- und Chemieindustrie, aber auch des Verkehrssektors. Zudem könnte es sich zu einem zentralen Exportgut entwickeln. Der Standort Oberhausen eignet



FOTOS: KERSTIN BÖGEHOLZ

sich deshalb so gut für die Großanlage, weil MAN ES seit vielen Jahren umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit der Wasserstofftechnologie sammeln konnte. Die Erwartungen, dass hier eine Großanlage zwischen 50 und 100 Megawatt entstehen und damit eine Massenproduktion möglich sein könnte, sind deshalb realistisch. Potenzielle Kunden gibt es zuhauf im Ruhrgebiet, zum Beispiel Stahlwerke in Duisburg, die schon seit längerem den Einsatz von Wasserstoff erwägen. Chemieunternehmen, Handels- und Logistikfirmen, die ihre Fahrzeugflotten auf Wasserstoff umrüsten könnten, gehören ebenfalls dazu. In



„Oberhausen hat einen erheblichen Standortvorteil: Hier gibt es mit Fraunhofer Umsicht die wissenschaftliche Expertise, die Produzenten und die Abnehmer – wir können einen Verbund gründen“.

Schlüsselrohstoff für die Energiewende

WIRTSCHAFT MAN ES hat beste Chancen, Standort einer großen Wasserstoff-Anlage zu werden

Oberhausen könnten auch Edeka für seine Lkw oder die WBO für ihre Müllfahrzeuge verstärkt auf Wasserstoff setzen. Dazu passt auch die Ankündigung von Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU), nach der sich Deutschland im Bereich der Mobilität als das führende Herstellerland von Wasserstoffantrieben positionieren werde. Er gehe davon aus, dass es eine schnelle Einführung von Wasserstoffantrieben bei Bussen und Lastwagen geben werde, denn die ehrgeizigen Ziele der CO2-Reduktion im Straßenverkehr seien nur durch „Innovationen wie diese“ machbar. Für

Oberbürgermeister Daniel Schranz steht deshalb fest: „Oberhausen hat einen erheblichen Standortvorteil: Hier gibt es mit Fraunhofer Umsicht die wissenschaftliche Expertise, die Produzenten und die Abnehmer – wir können einen Verbund gründen“. Gut möglich also, dass sich dem zuletzt stark gebeutelten größten Industriearbeitgeber Oberhausens schon bald verheißungsvolle Perspektiven bieten. Davon ist auch die IG Metall überzeugt. Mit Investitionen in die Wasserstofftechnologie seien riesige Chancen verbunden, war dort zu hören.

Urbanes Wohnen liegt im Trend

CITY Mehrfamilienhaus an der Marktstraße belebt die City

Der Trend ist unübersehbar: Immer mehr Menschen zieht es in die Innenstädte, weil hier die Wege kurz und Einkaufsmöglichkeiten und kulturelle Einrichtungen in Reichweite sind. Wer zum Arzt muss, hat es auch nicht weit. Der Neubau mit neun Wohnungen und einem Ladenlokal an der Marktstraße 39 erfüllt genau diese Anforderungen. Beim Richtfest im kleinen Kreis betonte Oberbürgermeister Daniel Schranz die Bedeutung solcher Investitionen in der City: „Eine Innenstadt hat dann eine Zukunft, wenn es modernes und urbanes Wohnen in der Stadt gibt.“ Der Neubau erwies sich als große Herausforderung, denn dafür musste das alte Haus aus dem Jahr 1902 abgerissen werden, das unmittelbar an zwei weitere Gebäude angrenzt. „Es war eine chirurgische Leistung, das Haus herauszuschneiden, resümierte Architekt Ben Dratz mit Blick auf die beengte Situation. Das Haus gehörte schon immer der Familie Fitscher, als Bauherrin fungiert Diana Fitscher. Sie ließ keinen Zweifel daran, dass es keine Alternative zum Neubau gegeben habe, denn das alte Gebäude hätte nur unter großen Schwierigkeiten renoviert werden könne. Ihr Vater Dieter Fitscher leitet seit Jahrzehnten erfolgreich die gleichnamige Gießerei an der Paul-Reusch-Straße. Etwa 950 000 Euro investiert die Familie in das Projekt. Ganz in der Nähe, in der Gutenbergstraße sind bereits 31 barrierefreie Wohnungen entstanden, weitere Wohnungen in der City sind geplant.



Bauherrin Diana Fitscher, Dieter Fitscher und Daniel Schranz.

FOTO: OPPITZ/ FUNKE FOTO

Tolle Sportstadt Oberhausen

SPORTPOLITIK Stadt investiert in neue Anlagen und möbelt alte wieder auf

Es tut sich was in unserer Stadt, das hat sich herumgesprochen! Zum Beispiel liegen die geplanten Investitionen für Schulen, Straßen und Infrastruktur in diesem Jahr bei satten 110 Millionen Euro – 2015 waren es noch 35 Millionen. Was aber vielleicht noch nicht so richtig in der Öffentlichkeit angekommen ist: Oberhausen glänzt auch als Sportstadt und überall entstehen neue, schmucke Anlagen, die dies auch für die Zukunft sicherstellen.

„Unzählige Vereine leisten bei uns wichtige Arbeit nicht nur, was die Integration betrifft“, stellt Oberbürgermeister Daniel Schranz fest. „Ohne sie wäre unsere Heimatstadt ärmer. Deswegen ist jeder Euro, der in die Vereine investiert wird,

auch ein gut investierter Euro.“ Werner Nakot weist als sportpolitischer Sprecher der CDU darauf hin, dass auf Antrag seiner Partei, die Zuschüsse an die Oberhausener Vereine erhöht wurden. Massiv werde aber darüber hinaus auch in Sportanlagen investiert. Allein die Sportanlage an der Erlenstraße habe knapp 2,5 Millionen Euro gekostet. Insgesamt bewege man sich deutlich im zweistelligen Millionenbereich. Nakot: „Der TC Buschhausen freut sich über seine neue Anlage an der Dachsstraße. Der Bewegungspark in Borbeck ist so gut wie fertig, die Anlage an der Mellinghoferstraße wurde mit viel Geld auf Vordermann gebracht, in Planung sind ein Sport- und Bewegungspark in Holten und die Umgestaltung der Sportanlage am Buchenweg in



Werner Nakot



Eingeweiht: Die neue Sportanlage an der Erlenstraße

FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

Schmachtendorf.“ Mit dieser Aufzählung erhebe er keinen Anspruch auf Vollständigkeit, so Nakot, gleichwohl würde damit deutlich belegt, dass die Stadt nicht allein an Rot-Weiß Oberhausen denke, für den zuletzt eine neue tolle Stehtribüne im Stadion Niederrhein entstand.

Dem Oberbürgermeister bleibt wichtig, darauf hinzuweisen, dass es nicht allein um die Vereine gehe, gesorgt würde auch für die vielen Menschen, die Sport treiben wollen,

ohne sich gleich einem Klub anzuschließen. Schranz gibt Beispiele: „Der Revierpark Vonderort wird zum Bewegungspark aufgemöbelt, alle Leerschwimmbäder werden saniert, in den nächsten Tagen eröffnen wir die sanierte Open Area für Fun-Sportarten und ein weiteres Highlight kann die geplante neue beleuchtete Laufstrecke an Kanal und Emscher werden, die das Naherholungsgebiet am Kaisergarten noch einmal deutlich aufwertet.“

Kampf gegen Clankriminalität: Oberhausen macht mit

SICHERHEIT Zu den Bereichen, mit denen die NRW-Landesregierung bei der Bevölkerung punktet, gehört mit Sicherheit der von Innenminister Herbert Reul (CDU) angeführte Kampf gegen kriminelle Großfamilien.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Sicherheitskooperation Ruhr zur Bekämpfung der Clankriminalität (Siko Ruhr), der Stadt und Polizeipräsidium Oberhausen jetzt per Vertrag beigetreten sind. Vom Standort Essen aus erarbeitet die neue, behördenübergreifende Dienststelle mit neun Mitarbeitern Empfehlungen und Strategien für den Kampf gegen kriminelle Clans. Sie kann dabei auf Daten und Erkenntnisse von Polizei, Bundespolizei, Zoll und Finanzbehörden zugreifen.

Anders als die von Clankriminalität besonders betroffenen Städte wie Essen, Duisburg und Dortmund liegt Oberhausen in der landesweiten Statistik auf einem „recht guten zehnten Platz mit den deutlichem Abstand zu den oberen Rängen“, so Polizeipräsident Alexander Dierselhuis. Dies solle auch so bleiben, betont Oberbürgermeister Daniel Schranz und Dierselhuis bei der Vertragsunterzeichnung. Zudem wünschte sich der OB, dass noch weitere Nachbarstädte bei der Siko Ruhr mitmachen würden.

Verstärkung für Oberhausens Polizei

Eine willkommene Verstärkung erhielt jetzt die Polizei Oberhausen, denn Polizeipräsident Alexander Dierselhuis konnte 22 neue Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte begrüßen. Zwei weitere kommen später noch hinzu. Wie die Polizei mitteilte, haben zuvor insgesamt 21 Polizisten ihren Bachelor an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung gemacht. Zudem wechselte eine erfahrene Kriminalhauptkommissarin (39) aus Düsseldorf in unsere Stadt. Sie wird das Kommissariat 22 (Diebstahl und Einsatz) verstärken. Eine neue Regierungsinspektorin (24) arbeitet künftig im Bereich Personalwesen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
CDU Oberhausen
Gewerkschaftsstr. 47-49
46045 Oberhausen
Telefon:
0208 200948
E-Mail:
klartext@cdu-oberhausen.de
V.i.S.d.P.:
Wilhelm Hausmann MdL
Redaktion:
Christian Benter
Gestaltung:
Freunde & Ernst, Essen



Der Geheimagent, der Äpfel pflückt

FOTO: UWE ERNST

Besuch beim Obstbauern Johannes Scheidt auf dem Lepkeshof im Städte-Dreieck Oberhausen, Essen und Mülheim.

KOMMUNALWAHL Wahlkampf auf der Obstplantage: Ein entspannter Termin für Daniel Schranz

Anfang der 80er Jahre wollten die meisten Jungs unter zehn Jahren vermutlich Lokführer, Fußballprofi oder Astronaut werden. Daniel Schranz war schon einen Schritt weiter, damals schwebte ihm eine Karriere als Geheimagent vor, wie er jetzt im WAZ-Interview verriet. Tote Briefkästen, codierte Nachrichten und diskrete Beschattungen verloren aber schon bald an Reiz, stattdessen wuchs das Interesse an Politik, welches letztlich durch die Wahl zum Oberbürgermeister vor fünf Jahren gekrönt wurde.

Derzeit müsste der Tag von Daniel Schranz 48 Stunden haben, denn neben den Pflichten als erster Bürger der Stadt gilt es, einen erfolgreichen Wahlkampf zu führen. Zu dessen angenehmen Seiten gehörte der Besuch beim Obstbauern Johannes Scheidt auf dem Lepkeshof im Städte-Dreieck Oberhausen, Essen und Mülheim.

Der Gang durch die langen Baumreihen der Plantage macht Schranz, der vom Bochumer EU-Abgeordneten Dennis Radtke begleitet

wurde, und seinem Team sichtlich Spaß. Jonagold, Braeburn und viele weitere Apfelsorten sind erntereif und leuchten appetitlich. Zumal Johannes Scheidt und sein Vater Friedrich fast ausschließlich Positives zu berichten haben. „Wie fühlt man sich denn so als Speerspitze der Landwirtschaft vor Ort“, will der Spitzenkandidat von Scheidt Junior wissen – einem von fünf verbliebenen Bauern in Oberhausen. Der kann und will nicht klagen, denn im Zuge der Corona-Krise sind Bio-Ware und regionales Obst und Gemüse gefragt wie nie, der Hofladen brummt. 90 Prozent aller Produkte



FOTO: KERSTIN BÖGEHOLZ

„Hier in Oberhausen kommen wir am besten klar“, sagt Johannes Scheidt (rechts) mit Daniel Schranz.

werden inzwischen direkt vermarktet, „Wir sind die Gewinner der Corona-Zeit“, resümiert Johannes Scheidt, „aber wünschen uns wie alle anderen, dass die Krise bald ausgestanden ist“.

Seit 1991 bauen die Scheidts Erdbeeren zum Selberpflücken an, später kamen Äpfel und Kirschen hinzu. Interessant dabei: Waren es zu Beginn 70 Prozent der Kunden, die mit Korb oder Beutel ausgestattet in die Erdbeerfelder ausrückten, so ist es heutzutage nur noch jeder Fünfte. „Die meisten sehen es als Freizeitevent“, glaubt Scheidt und lobt die Disziplin seiner Kunden: „Die Abstände werden eingehalten, alle tragen eine Maske. Es gab keinerlei Ärger.“

Natürlich fragt Daniel Schranz auch nach dem Einsatz der Erntehelfer, der für viele deutsche Bauern in diesem Jahr zum Problem geworden ist. Dazu Scheidt: „Wir haben alles geerntet bekommen.“ Ob es denn sonst irgendwelche Probleme geben, will der Oberbürgermeister wissen. „Unser Hof liegt in Oberhausen, manche Wiesen und Felder aber in Mülheim und Essen, da hakt es manchmal“, erläutert Altbauer Scheidt und stellt umgehend fest: „Hier in Oberhausen kommen wir am besten klar.“

Gemeinsame Wache mitten auf der Marktstraße

SICHERHEIT Polizei und Kommunaler Ordnungsdienst ab Anfang 2021 unter einem Dach

Regeln, die für alle gelten, müssen auch durchgesetzt werden. Dies wünschen sich die meisten Bürger. Hinzu kommt, dass sich vor allem ältere Menschen nicht wirklich sicher fühlen, auch wenn die amtliche Statistik dagegenspricht. Hoch willkommen ist deshalb die „Gemeinsame Anlaufstelle von Polizei und Kommunalem Ordnungsdienst“ an der Marktstraße 45-49, für die jetzt der Mietvertrag unterschrieben wurde. Anfang 2021 sollen die Beamten die 570 qm große Einrichtung beziehen, die wegen des ausufernden Namens schon jetzt „gemeinsame Wache“ genannt wird, obwohl es keine Polizeiwache im klassischen Sinne ist.

„Innenstadt und Marktstraße sind uns sehr wichtig“, sagte Oberbürgermeister Daniel Schranz. „Das Umfeld wird ganz eindeutig aufgewertet, auch durch das neue Hotel

gleich gegenüber.“ Ordnung und Sicherheit im Innenstadtbereich werden dadurch auf jeden Fall verbessert. Breiten Raum nimmt dabei das Kriminalkommissariat Prävention und Opferchutz ein, das umfangreich über die Möglichkeiten informieren wird, sich vor Einbrechern zu schützen. „Alarmanlagen, Fenster- und Türsicherungen im neuen großen Schaufenster sollen uns künftig unübersehbar machen“, sagte dazu Polizeipräsident Alexander Dierselhuis. Ebenfalls an der oberen Marktstraße zu finden sind – zeitweise – Seniorenberater und ein Einstellungsberater der Polizei. Ebenso die fünf Bezirksbeamten, die mindestens für die nächsten Jahre während der Renovierungsarbeiten am Polizeipräsidium in die gemeinsame Wache ziehen. Die Stadtverwaltung ist durch zwei Mitarbeiter des Kommunalen Ordnungsdienstes vertreten,

die bei Problemen schnell eingreifen können. Oberbürgermeister Daniel Schranz stattete die Anlaufstelle mit reichlich Vorschusslorbeer aus: „Mit dieser Präsenz wollen wir das Sicherheitsgefühl der Bürger verbessern.“



Künftig noch leichter erreichbar: Polizeibeamte und Mitarbeiter des Ordnungsamtes vor dem neuen Standort an der Marktstraße.

FOTO: JÖRG VORHOLT